

Stadtwärts

## Die Steak-Ideologie

«Bist du etwa Vegetarier?» Diese Frage muss man sich anhören, wenn man etwa eine Pizza Funghi bestellt. Die Antwort «Nein, aber man muss ja nicht jeden Tag Fleisch essen» tut der Irritation meist keinen Abbruch.

Ähnlich verkrampft ist auch die Luzerner Gastrozene, wenn es um die Frage «mit oder ohne Fleisch» geht. Die Mittagmenüs in durchaus trendigen Beizen gleichen sich meist wie eine Bratwurst der anderen. Bei Menü 1, 2 und 3 ist Fleisch der unverzichtbare Hauptbestandteil des täglichen Brots. «Alles andere ist Beilage», wie es ein Werbeslogan der Schweizer Fleischproduzenten treffend beschreibt. Die Vegi-Variante von Menü 4 (wahlweise Äpfelmagronen oder Kürbisrisotto) ist meist derart lieblos und uninspiriert, dass man doch meistens die (teurere) Fleischversion wählt.

Kein Wunder, wird das «Tibits» im Luzerner Bahnhof von Gästen förmlich überrannt. Die wenigsten von ihnen sind Vegetarier – doch die innovative Vegi-Küche macht das Verlangen nach Fleisch ganz einfach obsolet. Von solchen Konzepten könnten sich auch die etablierten Betriebe ein Würsträdl abschneiden. Denn im Jahr 2017 müsste das Thema «mit oder ohne» eigentlich keine Glaubensfrage mehr sein. Dann würde auch das Steak wieder zu einer interessanten Bereicherung der Menükarte anstatt eines ideologisch gefärbten Grundnahrungsmittels.



Robert Knobel  
robert.knobel@luzernerzeitung.ch

## Petition wird eingereicht

**Poststellen-Erhalt** Die SP Stadt Luzern wird morgen die Petition «Kein weiterer Poststellen-Abbau in Luzern» mit mehr als 2000 Unterschriften der Stadtverwaltung überreichen. Dies teilte die Partei gestern mit. Im Februar hatte die SP angekündigt, eine Petition zu lancieren, die den Erhalt der städtischen Poststellen fordert. Dies, nachdem die Post mitgeteilt hatte, mehrere Filialen abzubauen oder in Postagenturen umzuwandeln (wir berichteten). (red)

## «Gundula» besetzt weiteres Haus

**Stadt Luzern** An der Obergrundstrasse 101 wird seit Freitag ein leerstehendes Haus durch die Gruppe Gundula besetzt. Mit einem Transparent greifen die Aktivistinnen Stadträtin Manuela Jost an. Sie wird laut «20 Minuten» heute Stellung nehmen. (red)

# Malterser wollen ihre Gemeindeführung überprüfen

**Petition** Die Interessengemeinschaft Malters und die SVP fordern konkrete Informationen über verschiedene Führungsmodelle. Der Gemeinderat zeigt sich darüber wenig begeistert.

Sandra Monika Ziegler  
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch

Nun nimmt die Diskussion um die Gemeindeführung in Malters Fahrt auf. Die Interessengemeinschaft Malters (IGM) bekommt dazu politische Unterstützung von der SVP. Die Volkspartei ist nicht im Gemeinderat vertreten.

Mit einer eingereichten Petition wollen sie bewirken, dass der Gemeinderat sich mit verschiedenen Führungsmodellen sowohl intern wie extern auseinandersetzt. Konkret fordern sie, dass an der nächsten Orientierungsversammlung vom 4. Mai und im offiziellen Mitteilungsblatt der Gemeinde «Info Malters» über verschiedene Führungsmodelle für Gemeinden informiert wird.

### Gemeinderat sieht keine politische Mehrheit

Die SVP favorisiere noch kein Modell, sagt SVP-Präsident Moritz Bachmann auf Anfrage: «Es geht vor allem darum, die diversen Modelle und Möglichkeiten vorzustellen.» Die IGM sieht eine Möglichkeit im CEO-Modell (siehe Box), will aber vor allem die Diskussion über die Führungsmodelle wieder in Gang bringen. Dazu hatte die IGM bereits Anfang Jahr Bernhard

Büchler (CVP), Gemeindepräsident von Rothenburg, nach Malters eingeladen. Büchler gab anlässlich einer Infoveranstaltung Auskunft über die Erfahrungen seiner Gemeinde mit dem Geschäftsführermodell, denn Rothenburg hat seit dem Jahr 2008 einen CEO im Amt. Der Gemeinderat Malters schlug damals die Einladung aus (Artikel vom 6. Januar 2017). Schriftlich bestätigt Gemeindepräsidentin Sibylle

«Ich denke, eine Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich eine Diskussion.»



Anita Ottiger  
IG Malters

Boos-Braun (FDP): «Die Petition ist am 30. März auf der Gemeindegemeinschaft eingegangen und wird nun dem Gemeinderat zur Kenntnis gebracht, der über das weitere Vorgehen beraten wird.» Und fügt an: «Festzustellen gilt, dass die beiden Parteien CVP und FDP die Petition nicht mitunterscriben haben und wir somit davon ausgehen, dass der Inhalt der Petition keiner politischen Mehrheit entspricht.» Das glaubt Anita Ot-

tiger von der IGM allerdings nicht: «Ich denke, eine Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich eine Diskussion. Malters kann heute von den Erfahrungen anderer Gemeinden profitieren und somit das passende Führungsmodell masschneidern.»

Angefragt von den Petitionären wurden auch die CVP und die FDP. CVP-Kantonsrat und Malterser Parteipräsident Daniel Piazza erklärt, warum die Partei

nicht unterzeichnet hat: «Wir hatten intern noch keine Diskussion darüber, diese werden wir aber gerne mit unseren Mitgliedern führen.» Piazza betont, dass es in diesem Prozess zentral sei, das «bestmögliche Modell für die Gemeinde Malters» zu wählen. Der CVP liege es am Herzen, dass die Gemeinde weiterhin erfolgreich die Herausforderungen der Zukunft meistere.

### Anfrage der FDP noch unbeantwortet

Wie aus FDP-Kreisen zu vernehmen ist, hat die FDP abgesagt, weil im Gemeinderat noch eine Anfrage zur Bearbeitung hängig sei. Dies bestätigt Anita Ottiger: «Die Partei begründete die Absage damit, dass diese Fakten noch nicht auf dem Tisch liegen.» Mit der Anfrage will die FDP wissen, wie weit fortgeschritten die Umsetzung der neuen Gemeindeordnung ist und welche operativen Aufgaben bereits an die Gemeindeverwaltung delegiert wurden. Die neue Gemeindeordnung trat 2008 in Kraft. Damals wurde zwar festgehalten, dass die Organisation und die Aufgaben des Gemeinderates beibehalten werden. Doch der Gemeinderat bekam auch den Auftrag, vermehrt operative Aufgaben an die Verwaltung zu delegieren.

### 13 Luzerner Gemeinden kennen das CEO-Modell

Den Begriff Geschäftsführer (CEO) kannte man lange nur aus der Wirtschaft. Seit 2005 bietet das Luzerner Gemeindegesetz auch den Kommunen die Möglichkeit, einen CEO einzusetzen. Dieser ist Chef der Gemeindeverwaltung und damit zuständig für das operative Tagesgeschäft. Mit dem Geschäftsführermodell ändert sich auch die Rolle der politischen Behörden. Gerade in kleineren Gemeinden waren die Gemeinderäte bisher stark in die Verwaltung ihres Ressorts eingebunden. Mit der Einsetzung eines CEO fällt diese Aufgabe weg – die Gemeinderäte sind nun noch für die grossen politischen und strategischen Wei-

chenstellungen zuständig. Entsprechend werden die Pensen der Gemeinderäte meist deutlich reduziert. In Ebikon wurden im Zuge der Einführung des CEO-Modells 2016 die Gemeinderatpensen von bisher 50 bis 65 Prozent auf 30 bis 35 Prozent gekürzt. In Root, wo der Gemeindeammann bis 2015 zu 95 Prozent angestellt war, wurden sogar sämtliche Pensen auf 25 Prozent reduziert.

Neben Ebikon und Root kennen folgende Luzerner Gemeinden das CEO-Modell: Adligenswil, Ballwil, Buttisholz, Eich, Meierskappel, Nottwil, Römörswil, Rothenburg, Ruswil, Schüpheim und Rickenbach. (red)

## Die Kleinsten waren die Grössten

**Horw** Besonders der Nachwuchs machte am Heimatabend der Trachtengruppe Horw auf sich aufmerksam. Darunter eine Formation, die einen ungewöhnlichen Musikstil interpretiert.

Abwechslung und Vielfalt an Interpretationen sind das Erfolgsrezept der Trachtengruppe Horw, die jährlich zum Heimatabend lädt. Präsidentin Berti Baumgartner freute sich, dass der Pfarreisaal am Samstag mit 300 Personen voll besetzt war. Mit dem Heimatchörli Luzern, einem reinen Frauenjodlerklub, der im Männerchorsatz singt, stand ein Klub auf der Bühne, der an Jodlerfesten jeweils die Bestnote erzielt.

Die Heimatabende bieten jeweils dem Nachwuchs eine Plattform. Da waren Kinder der 2. Primarstufe des Schulhauses Spitz, die sich einmal im Jahr ins Trachtengewand stürzen und Tänze präsentieren. Dabei war der 7-jährige Marius Muff, der Taktgefühl bewies – so gut, dass er während des Tanzes immer wieder seinen Hut zurechtrücken musste. Neben Trachtentanzliebe er auch Blasmusik: «Meine Mama spielt in einem Musikverein Posaune und mein Vater in einem Orchester in Zürich Trompete.»

Daneben machte eine Formation aus Escholzmatt von sich reden. Die vier nennen sich Alpenperlen und gewannen 2015 den Folklore Nachwuchswettbewerb als beste Nachwuchsförderung. Bündner Musik, interpretiert von Entlebuchern? «Dieser Musikstil gefällt uns», so Lorenz Vogel (15, Schwyzerörgeli), Regina Vogel (17, Klarinette), Esther Gerber (18, Klarinette) und Jolanda Grüter (16, Kontrabass). (mvg)



Kinder am Heimatabend der Trachtengruppe Horw.

Bild: Boris Bürgisser (Horw 1. April 2017)